

## **Prediger 12, 1-7**

(20. Sonntag nach Trinitatis 2021 – Schnaitheim)

Gemeinde des HErrn!

„Ein lebender Hund ist besser als ein toter Löwe. (...) Iß dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut. (...) Tote Fliegen verderben gute Salben. (...) Des Weisen Herz ist zu seiner Rechten, aber des Toren Herz ist zu seiner Linken. (...) Wenn der Baum fällt, wohin er fällt, da bleibt er liegen. (...) Viel Studieren macht den Leib müde.“ Das sind alles Zitate aus der H. Schrift; noch genauer: aus dem Buch des Predigers Salomo (Kap. 9,4.7; 10, 1f; 11, 3; 12, 12), aus dem unser heutiger Predigttext entnommen ist. In diesem Buch lehrt der weise König Salomo, dass zwar alle irdische Freude und aller Lebensgenuß vergänglich sind, man sie aber dennoch mit gutem Gewissen genießen darf, wenn alles in wahrer Gottesfurcht geschieht.

Nun wird uns aber heute aus dem Buch des Predigers Salomo ein Predigttext zugemutet, der auf den ersten Blick recht eigentümlich klingt. Da ist die Rede von Hütern (oder Wächtern), die zittern; von Starken, die sich krümmen; und von Müllerinnen, die sich langweilen. Betrachtet man diesen plastischen Text aber etwas genauer, dann wird er äußerst realistisch und lebenswirklich. In diesem Text beschreibt Salomo die Symptome des Alterns. Luther sieht in unserm Predigttext eine „schöne treffliche Beschreibung des Alters“. (W<sup>2</sup> II, 1846.168) Nun könnte so mancher versucht sein, zu denken: „Dieses Thema betrifft mich nicht, jedenfalls noch nicht.“ Das trifft aber aus zwei Gründen nicht zu. Erstens beginnt das Altern viel eher, als man allgemein vermutet, nämlich schon um das 20. Lebensjahr. Und zweitens soll man gerade in noch jüngeren Jahren dafür sorgen, dass man sich im Alter auf dem rechten Weg des Glaubens befindet und ihn dann nicht erst noch unbeholfen suchen muss. Altersbedingt könnte es nämlich dann schwierig werden.

Altern bringt Veränderungen mit sich, die nicht immer angenehm sind. Salomo spricht von den „bösen Tage und Jahre, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht“. Gewisse Leute lassen sich darum in diesen Jahren an ihrer Figur herumschneiden. Ihre Liftings verhindern aber nicht das Abnehmen von Leistungsfähigkeit oder, in späteren Jahren, das Aufkommen von Gebrechlichkeiten (wie etwa in meinem Fall ein totales Nierenversagen). Ursprünglich, bei der Schöpfung, war das nicht so geplant. Vor dem Sündenfall genoß der Mensch ein ewiges Leben. Das ewige Leben war damals das normale, natürliche Leben. Doch nach dem Sündenfall änderte sich das radikal. Seitdem gehört das Altern und Sterben zum Natürlichen.

In unserm Text gibt uns Salomo darum zu bedenken: Halte dich schon in jungen Jahren zu dem HErrn, denn im Alter lässt sich ein Baum nicht mehr so leicht verpflanzen. Wenn man einmal jene Zeit erreicht hat, in der altersbedingt das Licht, die Sonne und der Mond beginnen finster zu werden, d.h. wenn das Augenlicht nachlässt und die Augen einem wie ein beschmutztes Fenster erscheinen, durch das man nicht mehr deutlich sieht; – und wenn die Gedankenwolken sorgenvoll im Gehirn hängen, sodass dieses unter deren Last phlegmatisch wird oder schlecht gelaunt ist; – wenn die Hüter des Körperhauses, also die Hände und die Arme zittern und sich die Starken, also die Beine, krümmen; – wenn die Nahrung mahlenden, müde gewordenen Müllerinnen, also die stumpfen Zähne müsig im Munde stehen, weil man ihnen kaum noch feste Nahrung zumuten kann und ihrer wenige geworden sind; – wenn die Außentüren, also die Ohren sich schließen, sodass man nicht mehr das Rattern der Mühle draußen hört und wenn man nachts unruhig schläft und schon wacht, wenn die ersten Vögel singen, und sich am Tag als Fußgänger bei Steigungen ängstigt, weil die Beine nicht mehr wie früher wollen und der Atem kurz wird; – wenn der Mandelbaum blüht, also die Haare weiß werden, der Gang sich

heuschreckenartig versteift und die appetitfördernde Kaperwürze versagt, kurz: Wenn es einmal soweit gekommen ist und man vielleicht die verkalkten Tage erreicht hat, dann ist es gut, wenn man durch den Glauben GOtt im Herzen hat. Sollte das nicht der Fall sein, dann ist die letzte Gelegenheit, sich im Glauben an GOtt zu wenden, ehe der silberne Strick, an der die goldene Schale des Lebens hängt, zerreißt und die Schale des Lebens zerbricht. *„Denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt.“* (V. 5b) Wohin der Mensch in der Todesstunde fällt, da bleibt er in Ewigkeit. *„Wohin der Baum fällt, da bleibt er liegen.“* (Kap. 11, 3) Unser Glaube oder Unglaube bestimmt, an welchem Ort wir die Ewigkeit verbringen werden. Darum: *„Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«“* (V. 1)

Es ist eine Gnade, wenn man Eltern hat, die einen als Kind im Glauben erziehen und einen durch die hl. Taufe und GOTTes Wort zum HErrn führen. Der Kinderglaube ist der stärkste Glaube überhaupt! Kein noch so frommer Christ glaubt so unkritisch wie ein Kind. Darum sagt der HErr JEsus: *„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“* (Matth. 18, 3) Die Kinder, die uns allen ein Vorbild des Glaubens sind, sind unserm HErrn besonders willkommen. *„Laßt die Kinder zu Mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich GOTTes. Wer das Reich GOTTes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“* sagte der HErr im heutigen Evangelium. (Mk. 10, 14f)

Die jungen Jahre, die Kindheitsjahre, sind immer höchst wichtige Jahre, auch auf geistlichem Gebiet. Das ist einem als Kind gar nicht so bewußt. Als Kind hat man das frustrierte Gefühl, die Kindheit höre niemals auf. *«Wann darf ich endlich selber beschließen, was ich will und was nicht?»* Als Jugendlicher nabelt man sich

sodann langsam vom Elternhaus ab und entdeckt ein neues Selbstbewußtsein, steht aber mit *einem* Bein immer noch ein wenig in der Kindheit. Und plötzlich hat man das Erwachsenenalter erreicht. Mit 18 oder 20 denkt man dann, bis zur Pension dauert das jetzt erstmal eine halbe Ewigkeit. Jetzt bleibt das Leben einige Jahrzehnte in der Blüte des Alters stehen. Aber ehe man sich's versieht ist man 40, dann 50 und dann 60. „*Es fährt schnell dahin, als flögen wir davon*“ befand Mose, der darum die Hände aufhebend bittet: „*Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.*“ (Ps. 90, 10b.12) «*Ja HErr lehre uns, rechtzeitig unsere ewige Zukunft bedenken! Hilf, dass wir nicht warten bis zur Neige unserer Gnadenzeit auf Erden, wo wir vielleicht gar nicht mehr ansprechbar sind.*» Je eher wir uns unter GOTTes Herrschaft stellen, umso segensreicher ist es für unsern Glauben.

Aber warum sollten wir an GOtt glauben? Warum Ihm vertrauen? Warum Ihm unser ganzes Leben anvertrauen und Ihm lebenslang nachfolgen? Warum? Weil GOtt unser himmlischer VAter ist. Ohne Ihn gäbe es uns nicht. ER ist aber nicht nur unser Schöpfer, sondern auch unser fürsorgender Erhalter, und auch unser Erbarmen. In Seiner Vaterliebe hat Er alles getan, um uns aus den tödlichen Krallen der Sünde und des Todes herauszuretten. Diese Rettung ließ Er den Tod Seines SOhnes kosten. Für unsere Erlösung hat ER sich als GOTTes Lamm, das der Welt Sünde trägt auf dem Opferaltar des Kreuzes töten lassen. Was ER am Kreuz für uns gelitten hat, war das schrecklichste Opferleiden, das es je auf Erden gegeben hat. Dort hat ER nicht nur die Kreuzigungsfolter erlitten (das haben andere im Imperium Romanum ebenfalls), sondern dort hat Er auch noch die unbeschreibliche Höllenqual, die den Sündern gilt, wie beispielsweise den Unzüchtigen, den Unreinen und den Ehebrechern, von denen heute in den Lesungen die Rede war. Für solche und uns alle hat ER die Höllenqual, also die

Gottverlassenheit erlitten und schmerverzerrt gerufen: „*Mein GOtt, Mein GOtt, warum hast Du Mich verlassen?*“ (Matth. 27, 46)

Ja warum? Damit durch Sein heiliges Leiden und Sterben unsere Sündenschuld bezahlt ist. Damit wir durch Sein Sühneopfer befreit seien von dem verdammenden Makel der Sünde. Damit wir GOttes versöhnte Kinder seien. „*Damit wir Sein Eigen seien und in Seinem Reich unter Ihm leben und Ihm dienen.*“ Damit wir Gemeinde JESu CHristi sein können. Damit wir in der Gemeinschaft GOttes eine ewige Zukunft haben und am Fest des Jüngsten Tages einmal dahin auffahren, wo ewige Freude die Fülle ist. „*Der Mensch fährt hin, wo er ewig bleibt*“ (V. 5), das bedeutet für jedes Gotteskind: Der Mensch, in dessen Herzen CHristus wohnt, fährt zu CHristus, wo er ewig bleibt. Darum: „*Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend!*“ (V. 1) „*Glaube an den HErrn JESus, so wirst du und dein Haus selig!*“ (A.G. 16, 31)

Der Glaube *verbindet* uns nicht nur mit GOtt, er *bindet* uns regelrecht für die Zeit und die Ewigkeit an GOtt. Durch den Glauben wohnt der ewige GOtt in unsern Herzen. Der Glaube macht uns zu GOttes Kindern. Darum glauben wir auch wie Kinder. Das war die Stärke unserer Reformatoren und der Theologen des 17. Jahrhunderts: Sie hatten einen unkritischen Glauben. Sie glaubten wie Kinder glauben. So predigten sie auch und so glaubte die hörende Gemeinde.

Wer an CHristus glaubt, ist eine neue Kreatur. In CHristus gibt es gewisser Weise gar kein Alter mehr, denn wer an Ihn glaubt, der bleibt in jedem Alter ein Kind, ein Gotteskind. Der Apostel Johannes hatte darum die Angewohnheit, die Adressaten seiner ersten Episteln als Kinder anzusprechen. Er schreibt beispielsweise: „*Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. (...) Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um Seines*

*Namens willen. (...) Kinder, es ist die letzte Stunde. (...) Und nun, Kinder, bleibt in Ihm, damit wir, wenn ER offenbart wird, Zuversicht haben und nicht zuschanden werden, wenn ER kommt. (...) Seht, welche Liebe hat uns der VATER erwiesen, dass wir GOTTES Kinder heißen sollen, und wir sind es auch! (...) Meine Lieben, wir sind schon GOTTES Kinder. (...) Kinder, lasst euch von niemandem verführen.“ (1. Joh. 2, 1.12.18.28; 3, 1.7) Weil der Glaube uns zu GOTTES Kindern macht, hält er uns auch jung. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist Lebensfreude und Seligkeit. Da wird man im Geiste jung wie ein Adler. Darum jubilieren wir mit David: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“ (Ps. 103, 2-5)*

Das ist ja das Wunderbare: In CHristus wird unser Leben nicht in Jahren, Jahrzehnten gezählt, denn in CHristus haben wir heute schon als GOTTES Kinder das ewige Leben. Zwar muss der Staub einmal wieder zu Staube werden, zwar wird der Ton unsers Körpers, in den der Schöpfer den Geist des Lebens eingeflößt hat einmal wieder zu Erde werden, aber der Geist, die Seele geht dann in Erwartung der Auferstehung des Fleisches wieder zu GOTT. Salomo schreibt: „Der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu GOTT, der ihn gegeben hat.“ Am Fest des Jüngsten Tages kommt dann wieder zusammen, was zusammengehört. Dann vereint CHristus unsere Seele wieder mit dem auferstandenen Leib. Der auferstandene CHristus ist der Schlüssel zum Leben. „Nur in IHm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben.“ Darum: Denke an JESUS! Halt Ihn täglich in deinem Gedächtnis!

Halt im Gedächtnis Jesus Christ, der für dich hat gelitten,  
ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten

Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod und dich erlöst aus aller Not;  
dank ihm für diese Liebe!

Halt im Gedächtnis Jesus Christ, der nach den Leidenszeiten  
gen Himmel aufgefahren ist, die Stätt dir zu bereiten,  
da du sollst bleiben allezeit und sehen seine Herrlichkeit;  
dank ihm für diese Liebe!

Gerne geben wir GOtt Ehre und Dank. Nicht nur am Sonntag, sondern auch Werktags. GOtt will in unserm Leben mehr als eine Randerscheinung oder sonntägliche Randnotiz sein. ER will tagtäglich der Mittel-, Anker- und Orientierungspunkt unsers Lebens sein. ER will uns während unserer ganzen Erdenkindheit durch Sein Wort begleiten, prägen und leiten. Darum hat der HErr JEsus das Predigtamt gestiftet. Die ordinierten Männer sollen im persönlichen Auftrag JEsu die Gemeinde GOttes Lebensbotschaft verkündigen. Draußen in der Welt wird die Angst gepredigt, in der Kirche JEsu CHristi wird die Freude des ewigen Lebens verkündigt. Im Gottesdienst geht es immer um die Verkündigung des ewigen Lebens in JEsus CHristus. Eine schönere, herrlichere und wohltuendere Botschaft gibt es nicht in dieser Welt der ständigen Angst. Der Gang zum Gottesdienst, wo man diese herrliche Botschaft hört, lohnt sich. Darum: *„Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOttes gehst, und komm, dass du hörest!“* (Kap. 4, 17) Genau darum kommen wir zum Gotteshaus: Um zu hören. Mit Salomos Vater David bekennen wir: *„HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“* (Ps. 26, 8)

In dieser Liebe zu Seinem Haus und Seinem Wort will uns unser himmlischer VAter gerne unter die Schultern greifen. Durch Sein kräftiges, wirkmächtiges Wort will ER uns alle einzeln und als Gemeinde, als kleine Gemeinde, im Glauben stärken und uns in der Nachfolge JEsu CHristi Zuversicht verleihen. Der HErr JEsus weiss, wie schwer es zuweilen eine kleine Gemeinde hat, hatte ER selber ja

während Seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden nur eine kleine Gemeinde von 12 Jüngern und einigen wenigen anderen um sich. Doch in der Kirche kommt es nicht auf die Zahlenstärke an, sondern auf die Glaubensstärke. Worauf es ankommt, ist dass GOTT durch Wort und Sakrament in unserer Mitte ist und dann alles in uns schweige und sich innigst vor Ihm beuge. Worauf es ankommt, ist dass wir durch den Glauben GOTTES Kinder sind. *„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOTTES Erben und Miterben CHRISTI, (...) damit wir auch mit Ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.“* (Röm. 8, 17) Amen

*Pfr. Marc Haessig*

Lied nach der Predigt: 257, 1-6 (Halt im Gedächtnis Jesus Christ)